

Gemeinsam für gerechten Frieden

Förderbereichsevaluation Zivile Konfliktbearbeitung und Friedensförderung



Impressum

Brot für die Welt
Evangelisches Werk für Diakonie
und Entwicklung e. V.

Caroline-Michaelis-Straße 1
10115 Berlin

Telefon 030 65211 0
info@brot-fuer-die-welt.de
www.brot-fuer-die-welt.de

Autorinnen Friederike Subklew-
Sehume, Lara Sander, Judith
Stegemann

V.i.S.d.P. Dr. Jörn Grävingholt

Foto Nancy Heusel

Grafik und Layout Sophie Becker,
munterbunt

Art.-Nr. 129 503 010

Spenden

Brot für die Welt
Bank für Kirche und Diakonie
IBAN: DE10 1006 1006 0500 5005 00
BIC: GENODED1KDB

Berlin, Juli 2023

Inhalt

Einleitung	4
Zivile Konfliktbearbeitung und Friedensförderung	5
Instrumente und Projekte im Förderbereich	7
Die Grundgesamtheit der Evaluation	7
Evaluationsdesign und methodische Schritte	9
Mit welchen Ansätzen verfolgen die Partner ihre Ziele?	10
Ergebnisse der Evaluation	13
Was lief gut?	13
Was wirkt?	14
Förderliche und hemmende Wirkfaktoren	15
Nicht-beabsichtigte Wirkungen	15
Internationale Lobbyarbeit und Advocacy-Arbeit	16
Empfehlungen aus der Evaluation	17
Was kann verbessert werden?	17
Wie geht es nach der Evaluation weiter?	18
Lernprozesse bei Brot für die Welt und bei Partnerorganisationen	18
Weiterer Austausch	18
Herausforderungen der Evaluation	19
Literaturverzeichnis	21

Einleitung

„Jeder hat das Recht auf Leben, Freiheit und Sicherheit der Person.“

(Allgemeine Erklärung der Menschenrechte, Artikel 3)

Nachdem seit Ende des Kalten Krieges die Anzahl bewaffneter Konflikte zurückging, steigt sie seit 2010 wieder an (Heidelberger Konfliktbarometer 2021; Weltbank und Vereinte Nationen 2017). Die stärkste Form von Gewalt wird dabei in Kriegen ausgeführt, wie etwa fortdauernd im Jemen, Syrien und Südsudan oder in dem Angriffskrieg von Russland auf die Ukraine. Darüber hinaus existiert eine Vielzahl weiterer Gewaltformen, die das Leben der betroffenen Menschen beeinträchtigen. So führte der Abbau von demokratischen Strukturen und Teilhabemöglichkeiten beispielsweise dazu, dass im Jahr 2021 88% aller Menschen weltweit von Einschränkungen der Handlungsspielräume der Zivilgesellschaft und Kriminalisierung ihrer Partizipation und Beteiligung betroffen waren (Atlas der Zivilgesellschaft 2022). Zusätzlich verschärfen Klimakrise, Armut oder Hunger dabei oftmals bereits bestehende Konflikte und treffen vor allem die vulnerabelsten Bevölkerungsgruppen am härtesten. Am Ende bleibt vielen Menschen als einziger Ausweg die Flucht. Ende 2022 waren über 100 Millionen Menschen gewaltsam über Verfolgung, Konflikte und Verletzung von Menschenrechten vertrieben (UNHCR 2022).

Frieden ist ein Grundrecht aller Menschen. Gerechter Frieden und nachhaltige Entwicklung bedingen sich gegenseitig. Dies ist so auch in der Präambel der Agenda 2030 festgehalten: Ziel 16 „Friedliche und inklusive Gesellschaften“ der Sustainable Development Goals (SDGs) strebt an, alle Formen von Gewalt zu verringern. Prognosen gehen jedoch davon aus, dass im Jahr 2030, dem Referenzpunkt für die Erfüllung der nachhaltigen Entwicklungsziele der Vereinten Nationen, mehr als 60 % der von Armut betroffenen Bevölkerung in Ländern leben werden, die von Fragilität und hohen Gewaltpotenzialen betroffen sind (Weltbank und Vereinte Nationen 2017).

Das zeigt, wie wichtig es ist, auf lokaler, regionaler, nationaler sowie internationaler Ebene nachhaltige Entwicklung und Frieden zu fördern. Für die kirchliche Entwicklungszusammenarbeit sind „Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung“ ein Grundanliegen und deren Förderung wie in der Denkschrift der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) „Aus Gottes Frieden leben – für gerechten Frieden sorgen“ (EKD 2007) zentraler Auftrag.

Im Förderbereich Frieden und zivile Konfliktbearbeitung setzen sich Partnerorganisationen und Brot für die Welt gemeinsam dafür ein, dass Gewalt verhindert und abgebaut wird, Konflikte gewaltfrei bearbeitet werden können und Konfliktursachen adressiert und überwunden werden, um zu einem gerechten Frieden beizutragen.

Die Wirkungen der Projekte in den Förderbereichen von Brot für die Welt werden regelmäßig durch externe Evaluat:innen betrachtet. Durch die Beantwortung beispielsweise der Fragen „Tun wir das Richtige?“ oder „Erreichen wir unsere Ziele?“ wird gegenüber Geldgebern, Partnern und Menschen, welche durch die Projekte adressiert werden, Rechenschaft abgelegt. Darüber hinaus spielt auch das Lernen aus Evaluationen eine wichtige Rolle. Basierend auf den Ergebnissen der vorliegenden Förderbereichsevaluation kann die Arbeit der Projekte aus dem Förderbereich verbessert und angepasst werden, um noch wirksamer zu werden. In Absprache mit dem Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) wurde zwischen 2019 und 2021 zeitgleich bei Misereor und Brot für die Welt die Förderbereichsevaluation „Zivile Konfliktbearbeitung und Friedensförderung“ durchgeführt. Ein vierköpfiges Team der Consultingfirma BiRD (Bureau for Institutional Reform and Democracy) wurde mit der Durchführung der Evaluation bei Brot für die Welt beauftragt, welches in der Feldphase mit Evaluat:innen in Kamerun, Kolumbien, Georgien und Südasien zusammenarbeitete. Insgesamt wurden 238 Projekte aus dem Bereich „Zivile Konfliktbearbeitung und Friedensförderung“ betrachtet. Gegenstand der Evaluation waren die unterschiedlichen Instrumente von Brot für die Welt im Förderbereich. Dazu gehören die finanzielle und personelle Förderung sowie die partnerbezogene politische Lobbyarbeit und Advocacy-Arbeit.

Insgesamt wird die Förderung von Brot für die Welt im Bereich „Zivile Konfliktbearbeitung und Friedensförderung“ von den Partnerorganisationen als sehr relevant eingeschätzt. Eine Vielzahl von Projekten etwa unterstützt Menschen in fragilen Kontexten in vielfältiger Weise in ihrem Einsatz für Menschenrechte, dauerhaften Frieden und gewaltfreie Konfliktaustragung, in ihrer Vernetzung mit anderen Friedensakteuren sowie in ihrem Engagement für die Sicherung von Handlungsspielräumen für die Zivilgesellschaft. Die Partnerorganisationen begrüßen dabei vor allem die verlässliche Zusammenarbeit mit Brot für die Welt. Die Evaluation zeigt auch Empfehlungen auf, wie Brot für die Welt seine Arbeit im Förderbereich Frieden und Zivile Konfliktbearbeitung verbessern und noch wirksamer gestalten kann.

Kapitel 1**Zivile Konfliktbearbeitung und Friedensförderung**

Weltweit setzen sich Partnerorganisationen und Brot für die Welt gemeinsam für ein Leben in Frieden und Würde ein.

Im Rahmen ihrer Strategie 21+ setzen sich Brot für die Welt und Diakonie Katastrophenhilfe dafür ein, die Friedensarbeit zu fördern, die Zivilgesellschaft zu stärken und in fragilen Kontexten handlungsfähig zu bleiben. Ein wichtiger Ansatz ist hierbei die nachhaltige Gewaltprävention: Bevölkerungsgruppen werden in ihrer gesellschaftlichen Teilhabe gestärkt, Konflikte offengelegt und konstruktiv bearbeitet. Dabei ist es wichtig zu verstehen, dass Konflikte ein natürlicher und notwendiger Bestandteil von Beziehungen und Bemühungen für eine gerechtere Welt sind. In diesem Sinne geht es nicht darum Konflikte zu vermeiden, sondern ihre gewaltförmige Austragung zu verhindern. Konflikte müssen gewaltfrei auszutragen und zu bearbeiten sein. Für eine gelingende Konflikttransformation ist es wichtig, die Beteiligten bei der Bearbeitung von Konfliktursachen zu unterstützen. Dies bedarf langfristiger Prozesse, die Raum für Veränderung von Einstellungen, Verhaltensweisen, Interessen, Beziehungen und Diskursen bieten.

Das Thema Frieden und zivile Konfliktbearbeitung ist dabei eng mit der menschenrechtsbasierten Arbeit verbunden. So führen zahlreiche Partner im Förderbereich Zivile Konfliktbearbeitung und Friedensförderung auch Projekte im Förderbereich Menschenrechte durch. Vielfach werden Friedens- und Menschenrechtsarbeit

miteinander verbunden, da dies für die Arbeit an Konfliktursachen unausweichlich ist. Denn Menschenrechtsverletzungen können sowohl Ursache als auch Folge von Konflikten sein. In diesem Zusammenhang setzen sich Partnerorganisationen zum Beispiel für eine gerechtere Landnutzung und die Vergabe von Landrechten oder für die Stärkung der Rechte von Frauen, Jugendlichen und Kindern ein. Dies geschieht auf eine Art und Weise, die gleichzeitig friedensfördernd wirkt, weil sie zum Beispiel dazu beiträgt Ungleichheiten abzubauen, Spannungen zwischen Bevölkerungsgruppen zu bearbeiten oder lokale Friedenskapazitäten zu stärken.

In der Zusammenarbeit mit den Partnern verfolgt Brot für die Welt einen rechtebasierten Ansatz, dem ein Verständnis der Beteiligten als Rechteinhaber:innen und nicht als passive Empfänger:innen von Leistungen zu Grunde liegt. Die Partner werden darin unterstützt, ihre Stimme zu erheben und ihre Sichtweisen vorzubringen. Gleichzeitig verpflichtet sich Brot für die Welt selbst zu konfliktsensiblen Handeln, etwa durch den Do No Harm-Ansatz. Das beinhaltet die kontinuierliche Prüfung von möglichen nicht gewollten negativen Auswirkungen eines Projektes auf die Organisation, die Zielgruppen und das weitere Projektumfeld vor, während und nach der Projektumsetzung.

**Landrechte Würde Zusammenhalt Kapazitätsstärkung
Konfliktanalyse Versöhnung Freiheit Menschenrechte
Prävention Veränderung Wirksamkeit Dialog Toleranz
Mitbestimmung Zivilgesellschaft Schutz Transformation
Gendergerechtigkeit Interessen Vernetzung Beziehungen
Inklusivität Partnerschaft Gewaltfreiheit Gerechtigkeit
Verantwortung Hoffnung Vertrauen Konfliktsensibilität**

Konflikt/Konfliktverständnis

Konflikte sind wahrgenommene Unvereinbarkeiten von Positionen, Interessen oder Bedürfnissen einzelner Menschen oder Gruppen von Menschen (Berghof Foundation 2020). Konflikte sind natürlicher und notwendiger Bestandteil von Beziehungen und unausweichlich in der Arbeit für eine gerechtere Welt. Es geht also nicht darum, Konflikte zu vermeiden, sondern es muss gelingen, diese auf einem gewaltfreien Weg konstruktiv zu bearbeiten (Brot für die Welt: 2019).

Konflikttransformation

Konflikttransformation meint konstruktive Verfahren und Prozesse, die gewaltförmige Konflikte in gewaltfreie Formen umwandeln (transformieren) und mit gewaltfreien Mitteln bearbeiten. Für eine effektive Konflikttransformation ist die Arbeit an Konfliktursachen Grundbestandteil. Die Beteiligten werden darin unterstützt, die Ursachen von Konflikten gemeinsam anzugehen und zu überwinden. Transformation heißt Veränderung und macht deutlich, dass es um Prozesse geht, nicht um schnelle Lösungen: Prozesse, in denen Not gelindert wird und neue Beziehungen geschaffen werden, in denen Versöhnung einen Raum hat, gerechtere soziale Strukturen erreicht, Institutionen und Friedenskompetenzen aufgebaut werden, Dialog zu Normen und Werten stattfinden kann und Hoffnung entsteht. Konflikttransformation kann Gewaltkonflikten vorbeugen oder zu deren Überwindung beitragen. Gleichzeitig muss man aber in der Friedensarbeit auch Konfrontationen eingehen und Konflikte verdeutlichen, um ihre Ursachen sichtbar zu machen. Das ist ein umfassender Ansatz, der konsequente Arbeit in allen Milieus, auf allen Ebenen und mit allen Akteuren benötigt.

Konfliktsensibilität

Konfliktsensibilität ist ein Grundanliegen für jegliches Handeln in allen Sektoren der Entwicklungszusammenarbeit (EZ). Hierbei geht es darum zu verstehen, wie eigenes Handeln (auch von externen Akteuren der Humanitären Hilfe und/oder EZ) in bestimmten Kontexten mit Konflikten interagiert und Teil des Systems ist bzw. wird. Dies zu verstehen ist wichtig, um Handlungsoptionen zu entwickeln, die keinen Schaden anrichten. Weiter geht es darum, unbeabsichtigte negative Auswirkungen zu mindern und Konflikte durch humanitäre, entwicklungs-

politische und/oder friedensfördernde Interventionen nach Möglichkeit positiv zu beeinflussen. Aktuell ist der Do No Harm-Ansatz das bekannteste und meist angewendete Instrumentarium zur Planung von konfliktsensiblen Maßnahmen und stellt dabei gleichzeitig auch eine Wertehaltung dar.

Friedensförderung

Friedensförderung ist nicht gleichzusetzen mit Konfliktsensibilität. Die EKD-Friedens-Denkschrift von 2007 hebt die Notwendigkeit der Prävention, den Vorrang der Gewaltfreiheit und die Bedeutung des zivilen Friedensdienstes und der Entwicklungsdienste für die Förderung, Bewahrung und Wiederherstellung eines nachhaltigen Friedens hervor. Außerdem entwickelte sie die Leitidee des „gerechten Friedens“. Gerechtigkeit wird hier als „Kategorie einer sozialen Praxis der Solidarität“ verstanden, „die sich vorrangig den Schwachen und Benachteiligten zuwendet und sich im Gebot der Nächsten- und Feindesliebe erfüllt“ (EKD 2007). Frieden wird als gesellschaftlicher Prozess abnehmender Gewalt und zunehmender (politischer und sozialer) Gerechtigkeit verstanden. Zu den Grundelementen gehören Schutz vor Gewalt, ein Leben in Würde, die Förderung der Freiheit, der Abbau von Not und die Einhaltung des Rechts.

Gerechter Friede und Entwicklung

Im biblischen Zeugnis sind Gerechtigkeit und Frieden nicht voneinander zu trennen: „Die Frucht der Gerechtigkeit wird Frieden sein und der Ertrag der Gerechtigkeit Ruhe und Sicherheit auf immer“ verheißt der Prophet Jesaja (Jesaja 32,17). Die Weltkonferenz für Kirche und Gesellschaft in Genf stellte im Jahre 1966 fest, dass Gerechtigkeit und Frieden nicht nur „Aufgaben für die jeweiligen nationalen Gesellschaften [sind], sondern auch für das Verhältnis zwischen den Industrie- und den Entwicklungsländern“. Damit ist ein Bereich gemeinsamer Verantwortung beschrieben: „Gerechtigkeit und Frieden in einer interdependenten Welt“ wurde seit der Weltkirchenkonferenz 1968 zum Leitthema kirchlicher Entwicklungszusammenarbeit.

Kapitel 2

Instrumente und Projekte im Förderbereich

Die Grundgesamtheit der Evaluation

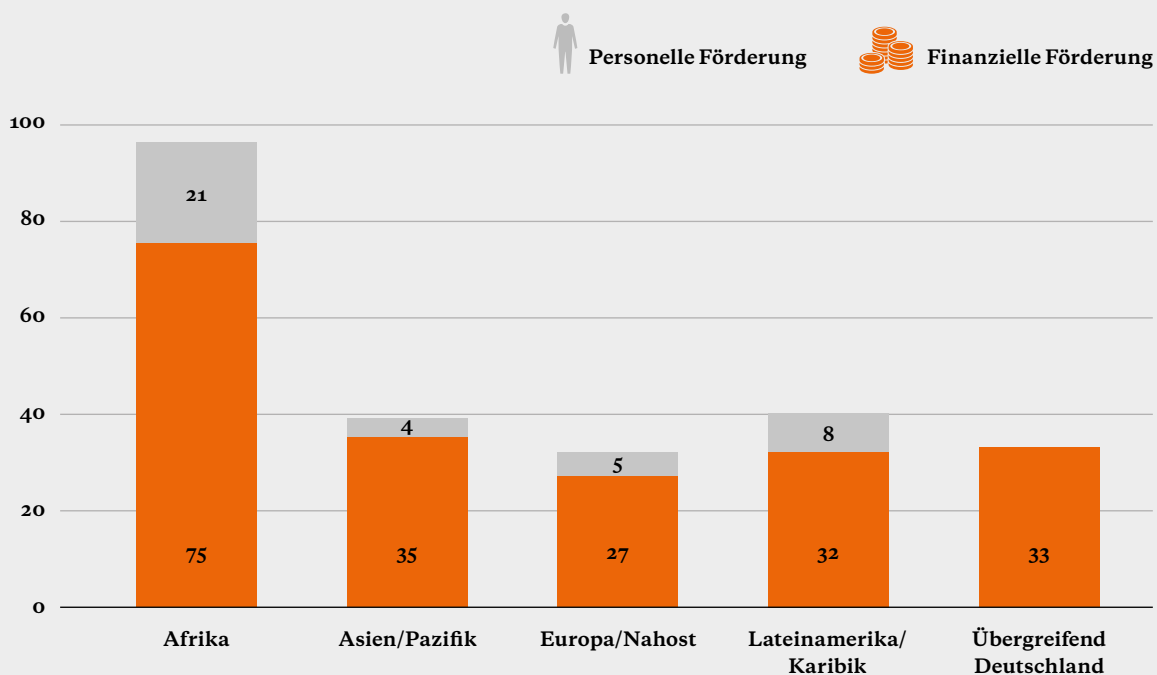
Die Förderbereichsevaluation Zivile Konfliktbearbeitung und Friedensförderung umfasste insgesamt 240 Projekte bei Brot für die Welt. 202 Projekte der Grundgesamtheit werden über Zuwendungen des BMZ oder aus Spenden- und Kirchenmitteln finanziell unterstützt, während 38 Projekte durch die personelle Förderung, also die Vermittlung von Fachkräften oder Stipendienprogrammen, begleitet werden.

Zum Zeitpunkt der Evaluation erstreckten sich die Projekte aus dem Förderbereich auf 51 Länder weltweit. Dabei wurden 96 Projekte auf dem afrikanischen Kontinent, 39 Projekte in Asien und Pazifik, 40 Projekte in Lateinamerika und Karibik sowie 32 Projekte in Europa und Nahost analysiert. Fast 15 % der Projekte beziehen sich auf mehrere Länder, einen oder mehrere Kontinente oder die ganze Welt.

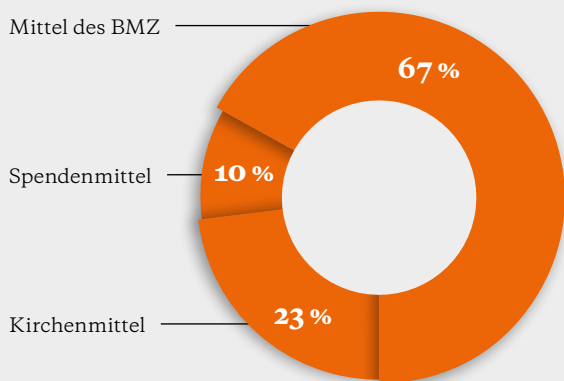
Die untersuchten Projekte wurden von 185 Partnerorganisationen durchgeführt. Über die Hälfte der Partner sind dabei als Nichtregierungsorganisation, Verband oder Stiftung konstituiert, während ein geringerer Teil in Netzwerken bzw. Dachverband, Kirche, Kirchenrat oder in gemeindebasierten Organisationen und sozialen Bewegungen organisiert ist. Auch Akademische Institutionen, Universitäten und Ausbildungsstätten arbeiten mit Brot für die Welt zusammen. Der größte Anteil der Organisationen hat 11 bis 50 Mitarbeitende, es sind aber auch kleine Partnerorganisationen mit weniger als 10 Mitarbeitenden bis hin zu größeren mit über 150 Mitarbeitenden vertreten.

Die Förderung von Brot für die Welt macht bei 45 % der unterstützten Partner mehr als die Hälfte des jeweiligen Gesamtbudgets der Organisation aus. Bei 34 % der Partner beläuft sich der Anteil der Unterstützung durch Brot für die Welt auf zwischen 20 % und 50 %, lediglich ein gutes Fünftel (21 %) der unterstützten Organisationen speist das jeweilige Budget zu 80 % oder mehr aus anderen Mitteln.

Regionale Verteilung der Projekte



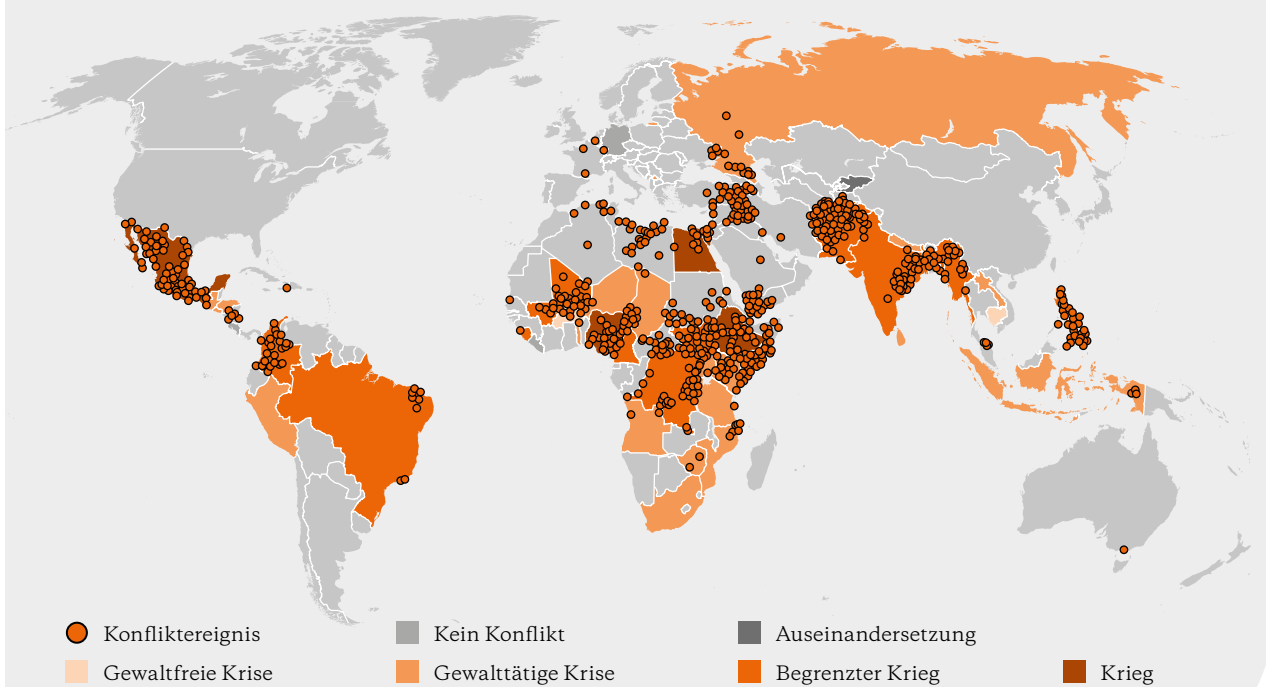
Mittelherkunft der Projekte der Finanziellen Förderung



Die Partnerorganisationen im Förderbereich arbeiten mit unterschiedlichen Zielgruppen zusammen. Spezifische Bevölkerungsgruppen wie zum Beispiel Frauen oder Kinder sowie Aktivist:innen, gemeindefundierte Organisationen und soziale Bewegungen oder auch Netzwerke zivilgesellschaftlicher Organisationen und Vertreter:innen staatlicher Organisationen sind direkte Zielgruppen der Mehrheit der Projekte der Finanziellen Förderung. Die Fachkräfte unterstützen Mitarbeitende und Leitungspersonal der jeweiligen Partnerorganisation dabei, deren Kapazitäten zu stärken und die Wirksamkeit der Projekte bei den Zielgruppen der finanziellen Förderung zu unterstützen. Viele Projekte legen dabei großen Wert darauf, besonders stark von gewaltförmigen Konflikten betroffene oder benachteiligte Zielgruppen zu erreichen.

Nahezu alle untersuchten Projekte befinden sich in Ländern mit einer nachweisbar starken Häufung von Einzelereignissen von Gewalt. Ausgenommen von Costa Rica und Liberia befinden sich alle diese Länder in einer

Intensität der Konflikte in den Projektländern der Grundgesamtheit 2018



Quelle: Darstellung auf Basis des Konfliktbarometers 2018 des HIIK sowie des GED 19.1 des Uppsala Conflict Data Program. In: Bureau for Institutional Reform and Democracy: 2021

Konfliktsituation. Vereinzelt Projektstandorte sind dabei einer sehr hohen Konfliktintensität und mehrfachen Konfliktereignissen ausgesetzt (HIIK: 2018).

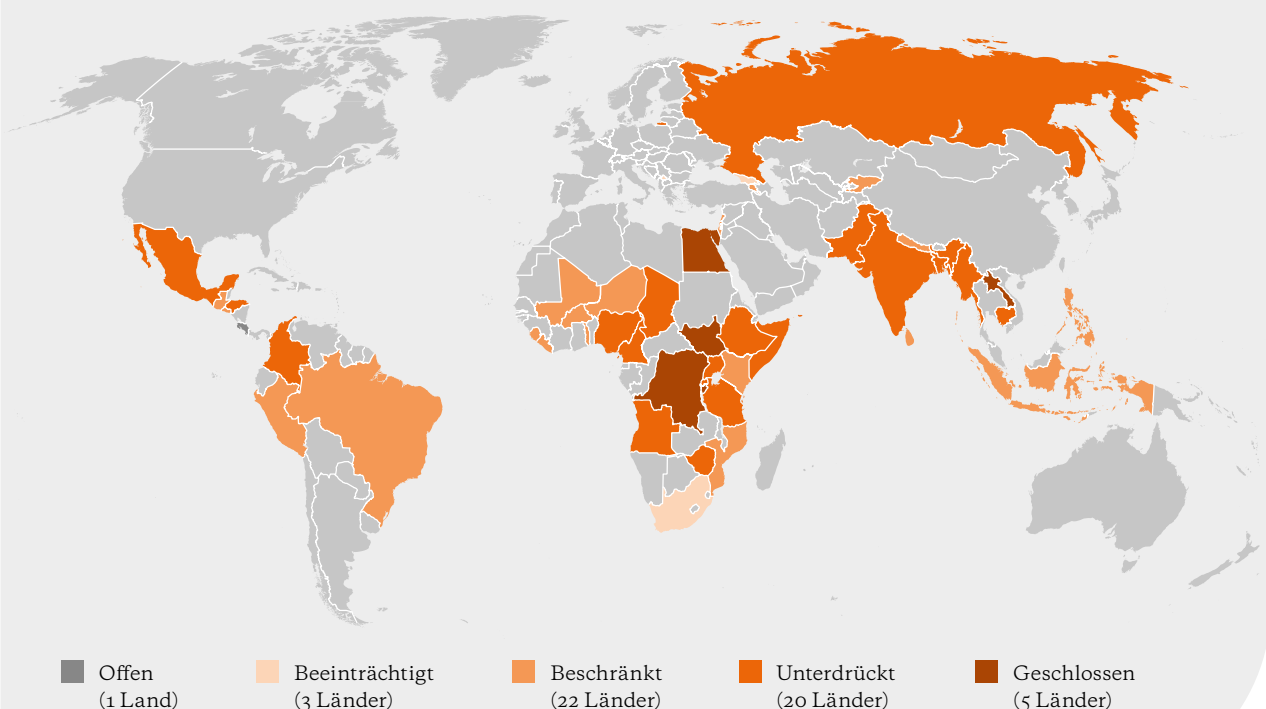
Gleichzeitig ist in etwa der Hälfte der Projektländer des Förderbereichs der zivilgesellschaftliche Raum gänzlich geschlossen oder unterdrückt. 31,4 % (65 Projekte) der Projekte aus der Grundgesamtheit werden in Ländern umgesetzt, in denen die Zivilgesellschaft Beschränkungen unterliegt, während nur 5 % der Projekte in Ländern mit nur beeinträchtigtem (zehn Projekte) oder offenem (ein Projekt) zivilgesellschaftlichem Handlungsraum durchgeführt werden. Bei einem Vergleich der Abbildungen zur Konfliktintensität sowie der Einstufung des zivilgesellschaftlichen Raumes wird deutlich, dass es eindeutige geografische Überschneidungen zwischen der Einschränkung zivilgesellschaftlicher Räume und Konfliktintensität bzw. gewaltsamen Konfliktereignissen gibt.

Evaluationsdesign und methodische Schritte

Die Förderbereichsevaluation untersuchte eine Vielzahl an Fragen, die sich folgendermaßen zusammenfassen lassen:

1. Welchen Umfang, Inhalt und grundlegende Charakteristika haben die untersuchten Projekte?
2. Wie arbeiten Partnerorganisationen und Brot für die Welt zusammen?
3. Welche Wirkungen erzielen die Projekte mit Fokus auf die OECD-DAC Evaluationskriterien Relevanz, Effektivität und entwicklungspolitische Wirkungen und welche Synergieeffekte gibt es zwischen den verschiedenen Förderinstrumenten und der Arbeit der Politikabteilung?

Darstellung der CIVICUS Einstufungen der Länder der Grundgesamtheit



Quelle: Atlas der Zivilgesellschaft 2020, eigene Darstellung nach Bureau for Institutional Reform and Democracy (2021)



Die Evaluation wurde in drei Phasen durchgeführt: einer Desk-, Feld- und Synthesephase. Um zuverlässige und glaubwürdige Ergebnisse zu erhalten, wurde die Evaluation von einem externen Evaluator:innen-Team durchgeführt, unterschiedliche Methoden angewandt und Daten von unterschiedlichen Quellen erhoben und trianguliert.

In der Deskphase wurden im Rahmen einer Dokumentenanalyse mehr als 2.000 Dokumente aus einer Stichprobe von 80 Projekten betrachtet. Weiter wurden in einer Evaluationssynthese die Evaluationsberichte einiger Projektevaluationen sowohl auf formale Aspekte als auch auf die Wirksamkeit der Projekte hin überprüft. Gleichzeitig wurde eine Online-Umfrage bei Partnerorganisationen, Fachkräften und Vertreter:innen von Brot für die Welt durchgeführt. Zusätzliche Interviews mit Mitarbeitenden von Brot für die Welt trugen zum vertieften Verständnis über die unterschiedlichen Facetten der Arbeit aus dem Förderbereich bei.

In der anschließenden Feldphase wurden Feldstudien in Kolumbien, Georgien, Kamerun und in der Region Südasien aufgrund der COVID-19 Pandemie virtuell und unter Beteiligung von lokalen und regionalen Expert:innen durchgeführt. Hier konnten die vorläufigen Ergebnisse aus der Deskphase validiert und die Evaluationskriterien Relevanz, Effektivität und entwicklungspolitische Wirkungen vertieft analysiert werden. Insgesamt wurden über 80 Interviews, mehrere Fokusgruppendifkussionen und Debriefing-Workshops mit Partnerorganisationen geführt.

In der abschließenden Synthesephase setzten die Evaluator:innen die Ergebnisse aus der Desk- und Feldphase in Bezug zueinander, womit die Evaluationsfragen im Endbericht abschließend beantwortet werden konnten.

Mit welchen Ansätzen verfolgen die Partner ihre Ziele?

Die Projekte aus dem Förderbereich „Frieden und Zivile Konfliktbearbeitung“ adressieren neben bewaffneten Konfliktformen vor allem auch strukturelle, institutionelle, kulturelle und interpersonale Ursachen und fördernde Faktoren für gewaltsame Konflikte und begegnen diesen mit unterschiedlichen Ansätzen. Diese wurden im Wirkungsgefüge, welches zu Beginn der Evaluation erstellt wurde, in sogenannten „Beschäftigungsfeldern“

dargestellt. Da die Projekte verschiedene Ansätze kombinieren, überschneiden sich die Beschäftigungsfelder. Darüber hinaus sind im Förderbereich neben den Projekten, die gezielt an einem Konflikt arbeiten (working ON conflict), auch zahlreiche Projekte vertreten, in denen klassische Förderansätze und Maßnahmen der

Entwicklungszusammenarbeit – zum Beispiel die Bereiche Grund- und Ernährungssicherung, Einkommens- und Beschäftigungsförderung, Umwelt und Klima sowie Flucht und Migration mit der Friedensarbeit verknüpft sind und positive Wirkungen für die Friedensarbeit erbringen (working IN conflict).

Ansätze der Partnerorganisationen in der Friedensarbeit

Vergangenheits- und Versöhnungsarbeit und Psychosoziale Unterstützung

Projekte in diesem Beschäftigungsfeld fördern die historische, soziale und juristische Aufarbeitung von individuellen und gesellschaftlichen Traumata. Durch Gewalt traumatisierte Akteure, ihre Angehörigen und Familien erhalten psycho-medizinische und psycho-soziale Unterstützung.

Soziale Kohäsion

Diese Projekte vermitteln Fähigkeiten und Mechanismen zum gewaltfreien Austrag von Konflikten, nutzen Friedenspädagogik als Ansatz und fördern interreligiösen Dialog. Das Ziel: den sozialen Zusammenhalt in Gemeinschaften und Gesellschaften stärken, die friedliche Bearbeitung von innergemeinschaftlichen Konflikten fördern und innergemeinschaftlichen Spannungen und abweichenden Haltungen, Normen und Handlungsweisen mit Toleranz und Akzeptanz zu begegnen.

Rechtsstaatlichkeit und legitime Regierungsführung in ihrer Ausgleichs- und Friedensfunktion

Projekte in diesem Beschäftigungsfeld fordern die Funktion des Staates als Garant von Rechtssicherheit und Menschenrechten ein. Menschenrechts- und Friedensarbeit werden über die Förderung von politischer Mitbestimmung und Teilhabe von zivilgesellschaftlichen Akteuren miteinander verknüpft.

Verteilungsgerechtigkeit

Diese Projekte fördern die gewaltfreie und konstruktive Bearbeitung von Ressourcenkonflikten mit Fokus auf Landrechte und Schutz der Lebensgrundlagen lokaler Bevölkerungsgruppen.

Politische, wirtschaftliche, soziale, kulturelle und Gendergerechtigkeit

Projekte in diesem Beschäftigungsfeld adressieren Machtasymmetrien auf unterschiedlichen Ebenen in Gesellschaft und Gemeinschaft und stärken die Rolle von vulnerablen Bevölkerungsgruppen in Friedensprozessen. Gewaltfördernde Genderkonstruktionen werden in den Blick genommen und Maßnahmen, die auf eine gerechtere Gestaltung von politischen, sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Rahmenbedingungen auf lokaler, regionaler, nationaler oder internationaler Ebene abzielen, werden gefördert.

Handlungsspielräume für das Primat des Zivilen

Advocacy-Arbeit, Lobby-, Netzwerk- und Öffentlichkeitsarbeit sind der Fokus der Projekte dieses Beschäftigungsfeldes. Sie stärken das Bewusstsein für existierende Gewaltkonflikte und ungerechte Strukturen, vor allem zwischen dem Globalen Norden und dem Globalen Süden und fördern Kompetenzen für die Umsetzung einer zivilen Friedenspolitik. Sie beeinflussen Diskurse im öffentlichen, kirchlichen und säkularen Raum und wirken darauf hin, dass Handlungsspielräume der Zivilgesellschaft erweitert werden bzw. erhalten bleiben.

Die Beschäftigungsfelder überschneiden sich nicht nur untereinander, sondern auch mit anderen Förderbereichen wie der Menschenrechtsarbeit. Im Laufe der Evaluation wurde zudem deutlich, wie eng klassische Förderansätze und Maßnahmen der Entwicklungszusammenarbeit – zum Beispiel die Bereiche Grund- und Ernährungssicherung, Einkommens- und Beschäftigungsförderung, Umwelt und Klima sowie Flucht und Migration – mit der Friedensarbeit verwoben sind und insbesondere aufgrund ihrer friedensfördernden Wirkung in Verbindung mit der Friedensarbeit eingesetzt werden.

Projekte arbeiten meistens zu mehreren Beschäftigungsfeldern: drei Viertel der Projekte im Förderbereich arbeiten zu den letzten vier Beschäftigungsfeldern. Da Partner hier in politische Prozesse mit dem Ziel der zivilen Konfliktbearbeitung und Friedensförderung eingebunden sind, handelt es sich um politisch aktive Projekte. Gleichzeitig arbeiten zwei Drittel der Projekte zu Sozialer Kohäsion während sich ein Drittel der Projekte der Versöhnungsarbeit und psychosozialen Unterstützung von Betroffenen widmet.

Eine Vielzahl der Projekte zielt darauf, bei den Zielgruppen Kompetenzen zu fördern, Haltungen und Verhaltensweisen zu verändern oder dass neu erworbenes Wissen, Strukturen und Mechanismen genutzt werden. Ein kleinerer Teil von Projekten verfolgt einen höheren Wirkungsanspruch: sie streben konkrete Verbesserungen der Lebenslage von Zielgruppen an oder setzen Impulse für einen strukturellen Wandel im jeweiligen Kontext. Um dies zu erreichen, arbeiten Partnerorganisationen vor allem mit folgenden Maßnahmen: Kapazitätsstärkung für gewaltfreie Konflikttransformation, Förderung von Friedenserziehung, Organisation von Dialog- und Mediationsprozessen, Stärkung von Friedensförderungsprozessen und -allianzen sowie Lobbying und Advocacy.

Die meisten Projekte agieren auf Gemeinde- oder regionaler Ebene und zielen auf individuelle wie auch institutionelle Veränderungen ab. Die Partner arbeiten sowohl mit einzelnen Schlüsselakteuren, zum Beispiel Führungskräften in der Zivilgesellschaft oder Vertreter:innen der Regierung mit friedensförderndem Potenzial, als auch mit größeren Bevölkerungsgruppen. Dabei zielen Partner darauf ab, die Fähigkeiten und Handlungsspielräume der Zivilgesellschaft im jeweiligen Kontext zu erweitern oder zu schützen, und die stark von Konflikt und Gewalt betroffenen Zielgruppen zu erreichen. So wurden in einem Drittel der Projekte Frauen als eine besonders betroffene Bevölkerungsgruppe explizit unterstützt.

Frieden als Ergebnis und Frieden als Prozess

Die Projekte der Partnerorganisationen können sowohl positive, zu einem bestimmten Zeitpunkt feststellbare, „greifbare“ Wirkungen in der Friedensarbeit erzielen (**Frieden als Ergebnis**) oder friedensrelevante Prozesse im Sinne eines gesellschaftlichen Wandels unterstützen (**Frieden als Prozess**), deren Wirkungen oftmals nicht im Rahmen einer Projektphase nachweisbar sind. Dabei blickt die Friedensarbeit nicht immer nur nach vorne: im Rahmen der Vergangenheitsarbeit wird erst durch den Blick zurück der Weg in die Zukunft ermöglicht. In der Friedensarbeit ist manchmal auch der Erhalt des Status quo eine Wirkung bzw. ein Erfolg.

Kapitel 3

Ergebnisse der Evaluation

Was lief gut?

Die Partner sehen die Unterstützung von Brot für die Welt in ihrer Gesamtheit (finanzielle und personelle Förderung, Beratungsinstrumente und politische Arbeit) für ihre Arbeit im Förderbereich als wichtig an.

Insgesamt wird die Förderung von Brot für die Welt im Bereich Zivile Konfliktbearbeitung und Friedensförderung für die Partner als **relevant bis sehr relevant** eingeschätzt. Besonders hervorgehoben wird die Langfristigkeit vieler Partnerschaften, die Tatsache, dass Finanzierungen in der vereinbarten Höhe rechtzeitig eintreffen, sowie die Kombination von finanzieller Förderung und Beratung, speziell die Do No Harm-Qualifizierungen.

„Aktuell ist Brot für die Welt eine der wenigen Organisationen, die Friedensförderung und Konflikttransformation in meinem Land unterstützen. Die Organisation stellt nicht nur finanzielle Förderung zur Verfügung, sondern leistet auch immense Hilfe bezüglich Ausstattung, Expertise und Strategieberatung.“

(Aussage einer Partnerorganisation im Rahmen der anonymen Online-Umfrage)

Fallbeispiel: wirksame integrierte Ansätze und Kombination von Förderinstrumenten in Kamerun

Der Umgang der Partnerorganisationen von Brot für die Welt mit den vielfältigen Herausforderungen in Kamerun zeigt unter anderem, wie integrierte Ansätze in mittelbar friedensrelevanten Projekten eine effektive Brücke zwischen der Bewältigung wirtschaftlicher und politischer Marginalisierung einerseits und der Schaffung von Grundlagen für ein friedliches Miteinander innerhalb der kamerunischen Gesellschaft andererseits schlagen können. Durch die Anwendung integrierter Ansätze gelingt es den Partnern, spürbare positive Veränderungen im Leben der Zielgruppen herbeizuführen, die ihnen beispielsweise ein stabiles Einkommen ermöglichen und zur politischen Partizipation befähigen. Auch schaffen es die Partner, dass vormals gewaltsam ausgetragene Konflikte zwischen Bäuer:innen und Viehhirt:innen friedlich und konstruktiv beigelegt werden. Hinzu kommen Dimensionen der Projekte, die darauf ausgerichtet sind, gesellschaftliche Spannungen zu mindern oder zu überwinden und zur Verbesserung des Dialogs zwischen gesellschaftlichen Gruppen beizutragen – mit dem Ziel der Stärkung des gesamtgesellschaftlichen Zusammenhalts als friedensfördernden Aspekt.

Die Verbindung von personeller Förderung durch den Zivilen Friedensdienst (ZFD) und finanzieller Förderung brachte in Kamerun positive förderbereichsrelevante Ergebnisse. Für die Partnerorganisationen stellen die im Rahmen des ZFD entsandten Fachkräfte im Hinblick auf inhaltliche und friedensbezogene Unterstützung einen Mehrwert dar. Alle Partner waren sich einig, dass das entsandte Personal hilfreich bis sehr hilfreich sowie effektiv bis sehr effektiv ist. Besonders geschätzt wurde der „Blick von außen“ in die Friedensarbeit der Organisation und die langfristige Betreuung der Partner durch die Fachkräfte. Die Partnerorganisationen profitierten auch von der Unterstützung der ZFD-Fachkräfte in der Organisationsentwicklung, bei Reflexions- und Lernprozessen und in der Stärkung praxisbezogener methodischer Kapazitäten. Die Mitarbeit einer Fachkraft wurde ferner mit einer gesteigerten Glaubwürdigkeit der Partner assoziiert. Beiträge der Fachkräfte zur Projektarbeit wurden dabei positiv bewertet und von den Partnern sehr geschätzt.

Die Evaluationssynthese zeigt, wie die Arbeit mit Schlüsselpersonen nachhaltige Wirkungen über das Individuum hinaus erzielt

Die Evaluation eines Projekts dokumentiert, wie ehemalige Teilnehmende eines Meinungsbildungs- und interkulturellen Austauschprogramms später in Exekutiv- oder Legislativpositionen des Projektlandes gewählt wurden. Dabei zeugt der Bericht davon, dass die Programminhalte eben diese Individuen langfristig prägten und impliziert die handlungsweisende, friedensfördernde Wirkung auf die ehemaligen Teilnehmenden in ihren neuen Positionen.

In einem anderen Beispiel änderten Journalist:innen, die im Rahmen eines Projekts ausgebildet wurden, ihre Art der Berichterstattung. Das friedensfördernde Narrativ prägt inzwischen nicht nur ihre journalistische Arbeit und ermöglicht der Gesellschaft Zugang zu friedensfördernden Informationen, sondern hat auch positive Auswirkungen auf ihren Umgang mit Kolleg:innen und auf den innerfamiliären Diskurs.

Die Zusammenarbeit mit Brot für die Welt wurde von den Partnerorganisationen als sehr positiv bewertet, besonders durch das gelebte Partnerschaftsverständnis sowie die Art, das Ausmaß und die Qualität der Unterstützung. Eine Mehrheit der befragten Partnerorganisationen nutzt verschiedene Formate für gemeinsames Lernen und Austausch und schätzt diese als weitgehend bedarfsgerecht ein. Das Partnerfeld im Förderbereich ist relativ stabil und besteht zu einem beträchtlichen Teil aus langjährigen Partnerschaften.

Was wirkt?

Die Projekte wurden dahingehend untersucht, ob Projektziele erreicht und damit Wirkungen erzielt wurden (Programmeffektivität) und ob die Projekte einen Beitrag zur Friedensschaffung leisteten (Friedenswirksamkeit). Die Evaluation bescheinigte der Mehrheit der untersuchten Projekte eine hohe Programmeffektivität und stellte fest,

Programmeffektivität umfasst die Beurteilung der Wirksamkeit von Projekten und Maßnahmen im Hinblick auf die Erreichung der angestrebten Projekt- und Programmziele.

Friedenswirksamkeit bezieht sich auf die Beurteilung der Wirksamkeit von Projekten und Maßnahmen im Hinblick auf einen Beitrag zur Friedensschaffung in Bezug zu den identifizierten Friedensbedarfen bzw. zur Reduzierung von konfliktverschärfenden Faktoren.

dass Projekte sowohl unmittelbar als auch mittelbar friedenswirksam sind. Bei Projekten, bei denen in der Feldphase eine Friedenswirksamkeit erfasst werden konnte, sind Wirkungen vor allem auf der subnationalen und lokalen Ebene angesiedelt und wirken sich auf die gesellschaftliche Ebene aus. Diese Projekte arbeiten an der Vermeidung oder Transformation von gewalttätigen Konflikten. Projekte mit mittelbarer Friedenswirksamkeit erzielen entwicklungspolitisch bedeutsame Wirkungen im Förderbereich von der lokalen bis zur internationalen Ebene und leisten einen wichtigen Beitrag zu ziviler Konfliktbearbeitung und Friedensförderung. Diese Projekte arbeiten an den Auswirkungen von Gewaltkonflikten auf bestimmte Zielgruppen wie zum Beispiel binnenv Vertriebene Frauen oder adressieren die Verbesserung sozio-ökonomischer Bedingungen wie zum Beispiel einkommensschaffende Projekte zur Überwindung von Perspektivlosigkeit von Jugendlichen.

Besonders **effektive Projektansätze** beinhalteten eine Kombination unterschiedlicher Interventionsstrategien, das heißt sowohl ebenenübergreifende als auch interdisziplinäre Ansätze und die Arbeit in und mit Netzwerken. Besonders erfolgreich waren dabei Projekte, die individuelle und gesellschaftliche Veränderungen verfolgten und sowohl mit Schlüsselakteuren arbeiteten – also Personen, die zentral für die Erzielung positiver Wirkungen sind – als auch gleichzeitig größere Bevölkerungsgruppen adressierten.

Auf Konfliktsituationen wirkten die Projekte präventiv, deeskalierend und stabilisierend. Sie erreichten dies insbesondere durch die Schaffung von Dialog- und Partizipationsplattformen, die teilweise durch Fortbildungen zum konstruktiven Konfliktaustragen und zu Mediation ergänzt wurden.

Förderliche und hemmende Wirkfaktoren

Je nach Kontext beeinflussten unterschiedliche interne und externe förderliche und hemmende Faktoren die Wirksamkeit der Projekte positiv und negativ. Ein adäquates Verständnis der Komplexität des Kontexts, bedarfsgerechte Ansätze und Akzeptanz der Partnerorganisation, externe Unterstützung, langfristige strategische Vernetzung mit anderen Akteuren, kohärente Botschaften der Partnerorganisationen und Zielgruppen und vor allem die Netzwerkarbeit waren förderliche Wirkfaktoren.

Am stärksten hemmten übergeordnete politische Kontextfaktoren, wie die zunehmende Einschränkung zivilgesellschaftlicher Handlungsspielräume, die Entfaltung von Wirkungen. Diese stellten gleichzeitig auch das größte externe Risiko für die Projekte dar. Defizite in der Organisationsentwicklung, der Kapazität, dem Kontextverständnis und der Legitimität der Partnerorganisation in der Friedensarbeit waren weitere hemmende Wirkfaktoren.

Nicht-beabsichtigte Wirkungen

Partner benannten als **nicht-intendierte positive Wirkungen** die Weitergabe von friedensförderndem Wissen, Kompetenzen und Haltungen der Zielgruppen an andere Akteure, die Stärkung des sozialen Zusammenhalts und eine verbesserte Zusammenarbeit zwischen staatlichen

Horizontale Netzwerke: Netzwerke, die eigenständige zivilgesellschaftliche Organisationen auf verschiedenen Ebenen – lokal, regional, national, international – verbinden, um gemeinsam beispielsweise Lobbyarbeit und Advocacy-Arbeit oder Erfahrungsaustausch zu betreiben oder gemeinsame Lernräume zu etablieren.

Downstream-Netzwerke: Netzwerke, die von Partnerorganisationen unter Zielgruppen oder Organisationen von Zielgruppenvertreter:innen im Zuge der Projektimplementierung geschaffen oder gestärkt werden, um ihrer Arbeit eine höhere Wirksamkeit zu verleihen, die Breitenwirkung zu erhöhen oder Projekterfolge nachhaltig abzusichern.

Wirkfaktoren und effektive Ansätze in den verschiedenen Beschäftigungsfeldern

Vergangenheits- und Versöhnungsarbeit und Psychosoziale Unterstützung:

Wirkfaktor: Verbindung von psychosozialer Unterstützung und Befähigung zur ökonomischen Selbstständigkeit

Effektiver Ansatz: psychosoziale Beratung durch Gruppenberatung

Soziale Kohäsion:

Wirkfaktor: gute Kooperationen mit anderen (Friedens)Akteur:innen, kompetentes Netzwerk mit lokalem Kontextwissen

Effektiver Ansatz: Kombination von Kapazitätsaufbau, psychosozialer Unterstützung, Mediations- und Dialogarbeit sowie Informations- und Öffentlichkeitsarbeit

Politische Arbeit:

Wirkfaktor: Reputation und Sichtbarkeit der Partnerorganisationen, Zugänge zu Schlüsselakteuren in Deutschland, der EU, der UN oder im Partnerland

Effektiver Ansatz: kollektive und kohärente Ansätze der Partner in der Zivilgesellschaft, Bildung von Koalitionen, strategische Nutzung des Zusammenspiels von Parlamenten und Ministerien.

Akteuren und der Zivilgesellschaft. Als **nicht-intendierte negative Wirkungen** wurden die hohe zeitliche und psychosoziale Arbeitsbelastung von Mitarbeitenden der Partnerorganisationen in der Friedensarbeit und die negativen Auswirkungen der Friedensarbeit auf das direkte familiäre und soziale Umfeld sowie auf das persönliche Risikopotenzial durch Bedrohungen oder Überfälle von Projektmitarbeitenden und Zielgruppen genannt. In einzelnen Fällen wurden auch bei Zielgruppen und Projektumfeld überhöhte Erwartungen erzeugt, die mit den Kapazitäten des Projekts und der Partnerorganisation nicht gedeckt werden konnten.

Internationale Lobbyarbeit und Advocacy-Arbeit

Die Politikabteilung von Brot für die Welt arbeitet zu verschiedenen friedens- und entwicklungspolitischen Themen im Bereich der nationalen und internationalen Lobbyarbeit. In der regional- oder länderbezogenen friedenspolitischen Lobbyarbeit und Advocacy-Arbeit unterstützt sie auch fallbezogen und gemeinsam mit den Regionalabtei-

lungen die politische Arbeit und Lobbyarbeit der Partner. Dafür werden Lobbyaktivitäten und Advocacy-Aktivitäten gemeinsam geplant und durchgeführt, Strategien entwickelt, Allianzen aufgebaut und/oder unterstützt und in Netzwerken kooperiert. Das LCP-Netzwerk in Südasien zeigt, wie neben der nötigen finanziellen Unterstützung von Brot für die Welt und einer intensiven Betreuung durch die Regionalreferate auch die Unterstützung zur Vernetzung einen wichtigen Beitrag für noch mehr Wirksamkeit in der Arbeit der Partner leisten kann.

Fallbeispiel: Das Local Capacities for Peace (LCP)-Netzwerk in Südasien und die komplementäre Rolle der Politikabteilung bei Brot für die Welt

Rund 40 Partnerorganisationen aus Bangladesch, Indien, Nepal und Pakistan arbeiten seit 2005 im LCP-Netzwerk gemeinsam an der Verankerung und Weiterentwicklung der Local Capacities for Peace/Do No Harm-Methodik in ihren Organisationen. Das LCP-Projekt ist bei einer Partnerorganisation in Indien angesiedelt, die auch das LCP-Sekretariat mit Projektkoordinierungs- und Projektabwicklungsfunktionen unterhält. Einige der LCP-Partner sind keine Partnerorganisationen im klassischen Sinn, sondern bestehen wiederum aus Netzwerken zivilgesellschaftlicher Organisationen. Neben den Netzwerkaktivitäten implementieren die Partner ihre jeweils eigenen Projekte, die zum Teil von Brot für die Welt, zum Teil auch von anderen Gebern finanziert werden.

Die spezifischen Kontexte, in denen die Partner arbeiten, sind in ihrer konkreten Ausprägung durchaus unterschiedlich. Gemeinsam sind ihnen südasienweite Konfliktynamiken wie Konflikte um die politische Repräsentation unterschiedlicher Gruppen auf lokaler, Provinz- und Nationalstaatsebene und Identitätskonflikte, politische und andere Formen von Gewalt und deren Auswirkungen sowie Konflikte um den Zugang zu und die Kontrolle von Ressourcen.

Das LCP-Netzwerk ist ein herausragendes Beispiel für ein langfristig aktives, von Partnerorganisationen getragenes und engagiertes Friedensnetzwerk, das effektive Räume für kollektives Lernen, regionalen Erfahrungs-

austausch und die Anwendung und Weiterentwicklung friedenspolitischer Konzepte zu konfliktensibler Projektplanung und -Implementierung, Konfliktanalyse und Konflikttransformation in einer von zahlreichen gewaltsamen Konflikten geprägten Region geschaffen hat. Es funktioniert als horizontales Netzwerk mit integrierten Downstream-Netzwerken, die von Netzwerkpartnern aufgebaut wurden. Neben der Bereitschaft und den Kapazitäten der Partner waren die entscheidenden Erfolgsfaktoren zum einen die langfristige und substanzielle Unterstützung des Netzwerks durch Brot für die Welt mit unterschiedlichen Instrumenten (vor allem finanzielle Förderung, jedoch auch Stipendien, externe Expertise etc.), zum anderen die intensive, langfristig stabile und komplementäre Betreuung durch das Regionalreferat in enger Zusammenarbeit mit der Politikabteilung. Der Beitrag der Politikabteilung bestand aus einer Kombination von direkter Qualifizierung der Partner und Unterstützung bei Lobbyarbeit und Advocacy-Arbeit. Dabei wirkte der Prozess der Qualifizierung in beide Richtungen – von Brot für die Welt in Richtung der LCP-Partner (Nord-Süd) ebenso wie umgekehrt (Süd-Nord), indem beispielsweise die Politikabteilung das von den LCP-Partnern generierte und geteilte Wissen verwenden konnte, um Debatten in Deutschland und international im Sinne zivilgesellschaftlich orientierter Friedensförderungskonzepte und -politiken zu beeinflussen.

Kapitel 4

Empfehlungen aus der Evaluation

Was kann verbessert werden?

Die Evaluation hat verschiedene Empfehlungen formuliert, wie die Arbeit im Förderbereich verbessert werden kann und wie Brot für die Welt und Partnerorganisationen die Wirksamkeit ihrer Arbeit stärken können.

Die Evaluator:innen empfehlen, dass Brot für die Welt und Partner **Netzwerke** weiter ausbauen und verstärkt nutzen. Wenn zivilgesellschaftliche Organisationen gemeinsam Lobbyarbeit und Advocacy-Arbeit betreiben, ihre Erfahrungen austauschen und gemeinsame Lernräume schaffen, kann das, wie die Evaluation gezeigt hat, die Wirksamkeit der Arbeit erhöhen, Projekterfolge nachhaltig sichern und die Partner stärken.

Datensicherheit, Repressionen und damit verbunden der **Schutz der eigenen Person**, stellen eine zunehmende Herausforderung für die Partner weltweit dar. Deshalb empfiehlt die Evaluation, dass die Partnerorganisationen verstärkt in den Themenbereichen Datensicherheit- und Datenkontrolle und für die Arbeit unter Einschränkungen (Shrinking Space) unterstützt werden.

Die Evaluator:innen regen dazu an, für Partnerorganisationen und Mitarbeitende von Brot für die Welt verstärkt Fortbildungen zu **Instrumenten und Konzepten der zivilen Konfliktbearbeitung und Projektsteuerung** anzubieten. So könnten Kapazitäten in den Bereichen Do No Harm, Konfliktanalyse, Friedensarbeit oder Digitalisierung weiter gestärkt und die Projektarbeit noch effektiver gestaltet werden.

Die Evaluator:innen resümierten weiterhin, dass das System der **Wirkungsorientierung** bei Brot für die Welt zu einer deutlichen Qualitätsverbesserung der Projektlogiken, vor allem auf Ebene der Projektziele und der Indikatoren, geführt hat, dass aber im Monitoring und der Berichterstattung immer noch sehr auf Output- und Use of Output-Ebene fokussiert wird und friedensfördernde Wirkungen noch nicht gut erfasst werden. Um Wirkungen in der Friedensarbeit noch besser erfassen zu können, empfehlen die Evaluator:innen die Partnerorganisationen in diesem Bereich weiterhin und noch stärker zu begleiten.

Die Evaluator:innen empfehlen des Weiteren, dass Anträge der Partner noch klarer die wichtigsten Konflikt- und Gewaltphänomene und deren Schlüsselursachen benennen sollten und die friedensfördernde Theory of Change (Veränderungstheorie) bzw. Projektkonzeption auf den prioritären Bedarfen für eine friedliche Entwicklung im Partnerland bzw. in der Projektregion aufzubauen.

Kapitel 5

Wie geht es nach der Evaluation weiter?

Lernprozesse bei Brot für die Welt und bei Partnerorganisationen

Ein wichtiges Anliegen sowohl für Brot für die Welt als auch für die Partnerorganisationen ist das Lernen aus der Förderbereichsevaluation. Das Lernen beginnt nicht erst zum Ende der Evaluation, wenn der Evaluationsbericht vorliegt, sondern bereits während des Evaluationsprozesses. So wurden beispielsweise die **Ergebnisse der Desk- und Feldstudie** Mitarbeiter:innen bei Brot für die Welt vorgestellt, von diesen diskutiert und gemeinsam mit den Evaluator:innen reflektiert. Auch die beteiligten Partnerorganisationen erhielten Zusammenfassungen der Zwischenberichte aus der Desk- und Feldphase und den zusammengefassten Synthesebericht, sodass sie bereits im Evaluationsprozess Feedback an Brot für die Welt und die Evaluator:innen richten und sich organisationsintern mit den Ergebnissen auseinandersetzen konnten.

„Veranstaltungen, bei denen Mitarbeiter von Brot für die Welt und Partner zusammenkommen, sind unterstützend. Sie bringen Menschen zusammen, die am Puls des Geschehens sind.“

(Teilnehmende der Lernworkshops 2022)

Dadurch, dass die Evaluation von Kolleg:innen aus unterschiedlichen Einheiten bei Brot für die Welt begleitet wurde, konnte der **Wissenstransfer ins Haus und Ownership an den Ergebnissen und Empfehlungen** der Evaluation sichergestellt werden. Als der Endbericht vorlag, wurden die Ergebnisse und Empfehlungen in unterschiedlichen Gremien im Haus vorgestellt und reflektiert. Wie bei den vorherigen Förderbereichsevaluationen, wurde auch hier gemeinsam mit den relevanten Einheiten bei Brot für die Welt ein **Umsetzungsplan für die Empfehlungen** erstellt, der innerhalb von zwei Jahren umgesetzt wird.

„Da unsere Arbeit sehr stressig ist, helfen andere Perspektiven, sich vom eigenen Kontext zu lösen und neue Ideen zu bekommen. Sie bieten Raum zum Nachdenken.“

(Teilnehmende der Lernworkshops 2022)

Darüber hinaus findet im Nachgang zu jeder Förderbereichsevaluation ein **Lernworkshop mit Partnerorganisationen** statt. Diesmal lag der Schwerpunkt des Workshops auf ausgewählten Empfehlungen, die von Partnerorganisationen der Feldstudien in Kamerun, Kolumbien, Georgien und Südasien und Mitarbeitenden von Brot für die Welt diskutiert wurden. Die Diskussionsergebnisse unterstützten Brot für die Welt bei der Identifizierung von geeigneten Umsetzungsschritten der Empfehlungen. So diskutierten die Teilnehmenden beispielsweise, was für sie besonders wichtig in der Arbeit mit Netzwerken ist, warum zusätzlich zu Fortbildungen auch der Austausch in Workshop-Formaten notwendig ist und wie die Weitergabe von Wissen gestaltet werden könnte.

Weiterer Austausch

Neben den internen Lernprozessen bei Brot für die Welt gab es zum Beispiel eine enge Kooperation und regen Austausch mit Misereor, Vorstellungen und fachlichen Austausch mit dem BMZ und Beratung und Austausch mit dem Deutschen Evaluierungsinstitut. Darüber hinaus fand und findet fachlicher Austausch mit anderen Nichtregierungsorganisationen statt, die zu dem Thema arbeiten.

„Es ist auch gut zu erfahren, dass andere Menschen die gleichen Probleme haben und dass wir nicht allein sind.“

(Teilnehmende der Lernworkshops 2022)

Kapitel 6

Herausforderungen der Evaluation

Evaluator:innen, Partnerorganisationen und Mitarbeitende von Brot für die Welt begegneten auch bei dieser Förderbereichsevaluation unterschiedlichen Herausforderungen. Die Erfassung von friedenswirksamen Wirkungen ist allgemein schwieriger, da diese sich erst nach längerer Zeit manifestieren. Die breite Interpretation des Förderbereichs und das breite Friedensverständnis von Brot für die Welt und den Partnerorganisationen war herausfordernd für die Ein- und Abgrenzung von Wirkungen. In den Projektdokumentationen fehlte oftmals eine Theory of Change mit klar benannten Friedensbedarfen und es gab wenig belastbare Aussagen in Projekt- und Evaluationsberichten zu direkten friedensfördernden Beiträgen, was die Erfassung von friedensfördernden Wirkungen in diesem Förderbereich noch schwerer machte.

Außerdem schränkte die Covid-19 Pandemie die Reisemöglichkeiten und damit den direkten Austausch in den Feldstudien zwischen Evaluator:innen, Partnerorganisationen und anderen Stakeholdern ein. Auf die Umstellung auf virtuelle Meetings konnten Partnerorganisationen und Brot für die Welt gut reagieren und anfängliche Kommunikationsschwierigkeiten schnell beheben. Dennoch bleibt die Analyse der Evaluator:innen in einem virtuellen Setting weniger ganzheitlich. An dieser Stelle ist besonders den Partnerorganisationen nochmal zu danken, die sich neben dem eigenen Krisenmanagement in Zeiten der Pandemie auch Zeit für die Teilnahme an der Evaluation nahmen.

Wirkungsgefüge Förderbereich V

Der Förderbereich Zivile Konfliktbearbeitung und Friedensförderung leistet signifikante Beiträge zum „gerechten Frieden“



Literaturverzeichnis

Berghof Foundation (2020): Berghof Glossar zu Konflikttransformation und Friedensförderung. Veröffentlicht unter: <https://berghof-foundation.org/library/berghof-glossar-zu-konflikttransformation-und-friedensfoerderung-20-essays-zu-theorie-und-praxis>, 17.03.2023

Brot für die Welt (2019): Policy „Zivile Konfliktbearbeitung und Friedensförderung“.

Brot für die Welt (2020): Atlas der Zivilgesellschaft. Veröffentlicht unter: <https://www.brot-fuer-die-welt.de/material/atlas-zivilgesellschaft>, 17.03.2023

Bureau for Institutional Reform and Democracy (2020): Förderbereichsevaluation V: „Zivile Konfliktbearbeitung und Friedensförderung“, Deskbericht

Bureau for Institutional Reform and Democracy (2021): Förderbereichsevaluation V: „Zivile Konfliktbearbeitung und Friedensförderung“, Synthesebericht

EKD (2007): EKD Friedensdenkschrift. Veröffentlicht unter: <https://www.ekd.de/friedensdenkschrift.htm>, 17.03.2023

HIK – Heidelberg Institute for International Conflict Research (2018): Konfliktbarometer. Veröffentlicht unter: <https://hiik.de/konfliktbarometer/aktuelle-ausgabe>, 17.03.2023

UN-Vollversammlung. (1948). Allgemeine Erklärung der Menschenrechte (217 [III] A). Paris.

United Nations; World Bank (2017): Pathways for Peace: Inclusive Approaches to Preventing Violent Conflict. Washington, DC: World Bank.

UNHCR (2022): Global Trends. Forced Displacement in 2022. Veröffentlicht unter: <https://www.unhcr.org/sites/default/files/2023-06/global-trends-report-2022.pdf>, 18.07.2023

Brot für die Welt

Evangelisches Werk für Diakonie
und Entwicklung e. V.

Caroline-Michaelis-Straße 1
10115 Berlin

Tel 030 65211 0
info@brot-fuer-die-welt.de
www.brot-fuer-die-welt.de